

ART DRESDEN

SOMMER 2009

SCHWERPUNKTE

Prozesse gegen Nazischläger

Landtagswahl in Sachsen

Situation in Nordsachsen



Inhaltsverzeichnis

PROZESSE

- 3** Urteile für Nazis
- 4** Zweiter Prozess zu Überfällen auf Dönerläden

AKTIONEN

- 5** Abgeordnetenwatch und NPD Kundgebung in Dresden
- 6** Nachtrag: Gedenken in Niederkaina
- 7** Wer Wind sät, wird Sturm ernten... Hess-Mob in Dresden

EINSCHÄTZUNGEN

- 8** Die Jubelposen sind vorbei
- 10** Nazistraßenterror in Nordsachsen

Impressum

Antifa Recherche Team (ART) Dresden

Web: <http://venceremos.antifa.net/art>

Mail: art_dd@riseup.net

Stand: 21. September 2009



Urteile für Nazis

Es war „eine kaltblütige Tat rechter Schläger“, gab Richterin Keeve am Amtsgericht in Dresden in ihrer Urteilsbegründung zu verstehen. Gemeint war der Angriff auf einen Mitarbeiter des Kulturbüro Sachsen (KBS) Anfang März diesen Jahres. Das Gericht sah es als erwiesen an, dass die Angeklagten Marco Eißler, Christian Leister, Kay Nowotny und Axel Rietzschel nach der Urteilsverkündung gegen Willy Kunze vor dem Landgericht Dresden dem Betroffenen folgten und ihn am hellerlichten Tag auf offener Straße brutal zusammenschlugen und -traten. Besonders hervor taten sich dabei Nowotny und Leister. Rietzschel dem kein konkreter Tatbeitrag nachgewiesen werden konnte, wurde wegen Beihilfe verurteilt. Eißlers Tatbeitrag war zwar gering, aber er habe weder eingegriffen, noch sei er weggegangen. Im Gegenteil: Er habe daneben gestanden und die Tat unterstützt. Er war es zudem gewesen, der überhaupt auf die Idee gekommen war, dem Fotografen des KBS zu folgen und anzusprechen. Das Gericht sah in ihm auch deshalb eine Art Anstifter.

Doch nicht nur diese Tat wurde den Angeklagten vorgeworfen. Auch am 21. Juni 2008, als ein tschechischer Journalist am Rande einer Nazi-Spontandemonstration anlässlich des verbotenen JN Sachsentages angegriffen wurde, sollen Eißler und Leister beteiligt gewesen sein. Im Laufe des Prozess konnten sowohl Zeugenaussagen, als auch zahlreiche Bild- und Videoaufnahmen nachweisen, dass Eißler den bereits am Boden liegenden Journalisten schlug und Leister ihm - als er wieder stand - die Kamera aus den Händen trat. Dass es der Muay-Thai-Kämpfer Leister vor allem mit formvollendeten Kicks hat, stellte auch die Richterin in ihrer Begründung fest. Denn auch im dritten verhandelten Tatkomplex, ging es um diese Leidenschaft Leisters. Am 25. Juni 2008, nachdem bereits eine Horde von Dresdner Nazi-hooligans mehrere Dönergeschäfte in der Dresdner Neustadt angegriffen hatten, fühlte er sich am Albertplatz von einer Person offenbar so genervt, weil diese immer wieder auf die Gescheh-

nisse hinwies, dass er dieser einen Sprungkick auf die Brust verpasste.

Die vom Gericht verhängten Strafen für diese drei Gewalttaten waren ein deutliches Signal und die Urteilsbegründung zeigte zudem, dass die den Taten zugrunde liegenden Einstellungen - Hass auf politisch Andersdenkende - erkannt und im Urteil berücksichtigt wurden. Christian Leister wurde für zwei gefährliche Körperverletzungen, einmal mit Sachbeschädigung (25.06.08 und 09.03.09) und eine versuchte Körperverletzung (21.06.08) zu einer Jugendstrafe von 1 Jahr und 8 Monaten verurteilt. Diese musste aufgrund der besonderen Kriterien des Jugendstrafrechts zur Bewährung ausgesetzt werden. Ebenso bei Kay Nowotny, der für die gefährliche Körperverletzung eine Jugendstrafe von 1 Jahr auf Bewährung kassierte. Marco Eißler und Axel Rietzschel sind nach Erwachsenenstrafrecht verurteilt worden. Eißler erhielt 1 Jahr und 2 Monate für zwei gefährliche Körperverletzungen. Rietzschel wurde für die Beihilfe zur gefährlichen Körperverletzung zu 9 Monaten Haft verurteilt. Strafverschärfend kam bei ihm hinzu, dass er zum Tatzeitpunkt unter Bewährung stand. Im April 2008 war u.a. wegen mehrfacher Körperverletzung im Zusammenhang mit der Dynamofan-Gruppierung „Assi-Pöbel“ zu 6 Monaten verurteilt worden.

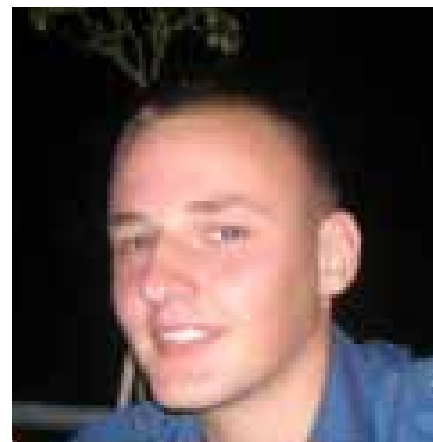
Die Haftbefehle gegen Rietzschel, Eißler und Leister wurden nach fünf Monaten U-Haft aufgehoben. Das Verfahren wird vor dem Landgericht erneut verhandelt werden. Sowohl die Täter als auch die Staatsanwaltschaft legten gegen das Urteil Rechtsmittel ein.



Kay Nowotny



Marco Eißler



Christian Leister

Zweiter Prozess zu Überfällen auf Dönerläden



Felix Mosemann beim Naziaufmarsch
am 14. Februar 2009 in Dresden

Nachdem Anfang März diesen Jahres Willy Kunze am Landgericht wegen schweren Landfriedensbruchs zu 2 Jahren und 6 Monaten Haft verurteilt wurde, mussten sich ab Juni drei weitere Personen vor dem Amtsgericht Dresden verantworten. Auch Felix Mosemann a.k.a. Mammut, Marco Radoy und Toni Lehmann wurde vorgeworfen, sich an den rassistischen Überfällen auf Dönergeschäfte in der Dresdner Neustadt nach dem EM-Halbfinalspiel Deutschland-Türkei im Juni 2008 beteiligt zu haben. Alle drei haben - ebenso wie Willy Kunze - enge Verbindungen zum Hooligan- und Fanszenesumpf von Dynamo Dresden.

Nach einer umfangreichen Beweisaufnahme, ging der Prozess Ende Juli mit einer Verurteilung und zwei Freisprüchen zu Ende. Lehmann erhielt eine Jugendstrafe von 1 Jahr und 4 Monaten, ausgesetzt zu 2 Jahren Bewährung. Er selbst hatte gegenüber einem Bekannten damit geprahlt, bei den Übergriffen

in der Neustadt dabei gewesen zu sein – dessen Zeugenaussage wurde Lehmann zum Verhängnis. Mosemann und Radoy jedoch sprach das Gericht vom Vorwurf des Landfriedensbruchs frei. Dass das „Bauchgefühl“ ihnen sagt, dass beide dabei waren, reicht für eine Verurteilung nicht aus, so das Gericht in der Urteilsbegründung. Den beiden Angeklagten konnte die Beteiligung nicht ohne Zweifel nachgewiesen werden. Das lag nicht zuletzt daran, dass man im Prozess auf Indizien angewiesen war. Beweise fehlten aufgrund der schlammigen Ermittlungsarbeit der Polizei, die keine umgehende Spurensicherung am Tatort durchführte. So fußte die Anklage letztendlich nur auf Hören-Sagen, ungenauen Log-Daten der Handys sowie auf SMS und MMS von Willy Kunze.

Es kann davon ausgegangen werden, dass das Verfahren in zweiter Instanz vor dem Landgericht fortgesetzt wird.

Abgeordnetenwatch und NPD Kundgebung in Dresden



Frank Rennie in Dresden (Quelle: Recherche Ost)

Gegen 11 Uhr hatten sich bereits zahlreiche ProtagonistInnen zu dem für diesen Zeitpunkt ausgerufenen Wahlprüfstein auf dem Postplatz zusammengefunden. Der Anlass für diese Aktion war bereits vor Ort, die NPD campierte mit ihren ausrangierten Wohnmobilen auf der Mitte des Platzes und hatte zuvor noch reichlich ihrer Propagandaplakate an die umliegenden Laternen gepappt.

Von den eingeladenen demokratischen Parteien, waren bereits zwei am Postplatz präsent: die LINKE und die SPD hatten mit Informationsständen an der Marienstraße Position bezogen. Unterdessen mussten sich die GRÜNEN noch mit der für Dresden typischen Ordnungsbürokratie herumschlagen. Die

Polizei bestand darauf, dass sie sich an die auf dem Informationsflyer angegebene Platzverteilung zu halten haben. Dass in Wahlkampfzeiten Informationsstände der Parteien ohne Anmeldung und damit räumliche Vorgaben durchgeführt werden können, schien hier vergessen zu sein. Dadurch aufgehalten, schlossen sich die GRÜNEN mit ihrem Infostand erst etwas später den beiden anderen Parteien an der Marienstraße an. Hervorzuheben ist außerdem, dass sich – auch ohne explizite Einladung – VertreterInnen der PIRATENPARTEI und der FREIEN WÄHLER SACHSEN auf dem Postplatz einfanden und damit Position gegen die NPD bezogen. Die ebenfalls informierten DirektkandidatInnen der CDU und der FDP blieben der Aktion je-

doch fern.

Neben dem üblichen Informationsmaterial der Parteien, gab es reichlich Protest gegen die NPD-Kundgebung. Bis zu 200 Personen fanden sich an den Ständen und rund um den Postplatz ein, nahmen die Chance wahr das Engagement der Parteien gegen die NPD zu überprüfen und unterstützten enthusiastisch und lautstark den Protest. Sobald Apfel oder Pastors das Wort ergriffen bzw. Rennie die Gitarre, erklang ein lautes Pfeif- und Sprechchorkonzert. Entscheidend verbessert wurde die Wirksamkeit der akustischen Distanzierung von der NPD-Hetze, als vorbeifahrende AutofahrerInnen mittels selbst gemalten Schildern aufgefordert wurden zu hupen, um ge-

gen die NPD zu protestieren. Nicht wenige ließen sich darauf ein, so dass ein „urbaner Soundteppich“ die NPD über-tönte. Alles in allem, war es kein Erfolg für die NPD. Gerade einmal 60 Personen konnte sie zur Veranstaltung mobilisieren, die Außenwirkung wurde durch die Gegenproteste stark beeinträchtigt und ein breiteres Publikum nicht erreicht.

Wenig erfreulich hingegen war wieder einmal der Einsatz der Polizei. Ihr Auftreten gegenüber den Protestierenden verdeutlichte sofort, wer in Dresden als Gefahr gilt. BesucherInnen, die sich den

Parteiinfoständen näherten, wurden grundlos bzw. mit fadenscheiniger Begründung peniblen Kontrollen unterzogen. Im weiteren Verlauf waren die Protestierenden immer wieder im Visier von Polizeikameras, obwohl nicht ansatzweise eine Gefährdungssituation erkennbar war. Erneut ging es hier darum diejenigen einzuschüchtern, die dem Nazitreiben aktiv entgegenzutreten.

Was bleibt also nach dem öffentlichen Wahlprüfstein? GRÜNE, LINKE, SPD und PIRATEN haben sich deutlich positioniert, wobei größere inhaltliche Dif-

ferenzen beim Thema „Umgang mit der NPD“ nicht auszumachen waren. Die VertreterInnen dieser Parteien nehmen das, was sie verkünden, zumindest in Wahlkampfzeiten ernst und überlassen der NPD nicht das politische Feld. Die Abwesenheit von CDU und FDP hingegen war auch ein klares Zeichen: das Problem NPD wird ignoriert. Damit stehen die ParteienvertreterInnen im Widerspruch zu ihren eigenen Wahlaussagen, in denen sie die inhaltliche Auseinandersetzung mit der NPD betonen.

Nachtrag: Gedenkveranstaltungen in Niederkaina

In Niederkaina (Bautzen) fanden am 22. April zwei Veranstaltungen zum Gedenken an 195 Volkssturmsoldaten, welche 1945 von sowjetischen Soldaten in einer Scheune verbrannt wurden, statt.

Die DSU veranstaltete am Gedenkstein in Niederkaina eine Kranzniederlegung, an der ca. 25 zumeist betagte Personen teilnahmen. Mit als Ordner dabei war der frühere Görlitzer NPD-Vorsitzende Jürgen Krumpholz. 2005 kandidierte er noch für die NPD für das Amt des Ober-

bürgermeisters in Görlitz und war seit 2004 Mitarbeiter des MdL Klaus Baier. Gemeinsam mit Baier verließ er 2005 die NPD und trat 2006 der DSU bei. An die Kranzniederlegung schloss sich eine öffentliche Saalveranstaltung im örtlichen Gasthof an.

Parallel trafen sich wie bereits in den Vorjahren Nazis der ostsächsischen „Freien Kräfte“ um einen Fackelmarsch durchzuführen. Mit dem Dunkelwerden zogen die ca. 50 Nazis mit Transparent, Fackeln

und Trommeln über die einzige Hauptstraße des Bautzner Ortsteils hin zur Gedenktafel, wo eine Stunde zuvor die DSU ihre Veranstaltung beendet hatte und legten ihre Kränze ab. In einer Rede wurden die Ereignisse in Niederkaina in gewohnt geschichtsrevisionistischer Manier als „geplanter Völkermord“ an den Deutschen dargestellt und vom Volkssturm „als natürlichste Reaktion eines von allen Seiten eingeeengten Volkes“ gesprochen (vgl. Bericht auf jugend-offensive.info).

Wer Wind sät, wird Sturm ernten...

Hess-Mob in Dresden



Für den 17. August - den Todestag des Hitler Stellvertreters Rudolf Hess - riefen Nazis zu einer bundesweiten dezentralen Flashmob-Aktion auf. Geplant war in den verschiedensten Städten Punkt 19:30 zusammenzukommen und gemeinsam die Schlussworte Rudolf Hess' bei den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen laut zu verlesen. Fünf Minuten später sollte auch schon wieder alles vorbei sein.

Beworben wurde diese Aktion auf der Website 17august.info, auf der man als ambitionierter Kamerad selbst einen Treffpunkt für die eigene Stadt bekannt geben konnte. So kam es, dass innerhalb kürzester Zeit so viele Städte mit den absurdesten Treffpunkten in der Meldeliste erschienen, dass einem unweigerlich in den Sinn kam, dass sich hier jemand einen Spass daraus macht.

Nichtsdestotrotz war der Aufruf für einige Orte tatsächlich ernst gemeint, an anderen wiederum erschienen einzelne

Nazis, denen offenbar niemand verraten hat, dass die Aktion so nicht stattfindet. So auch in Dresden.

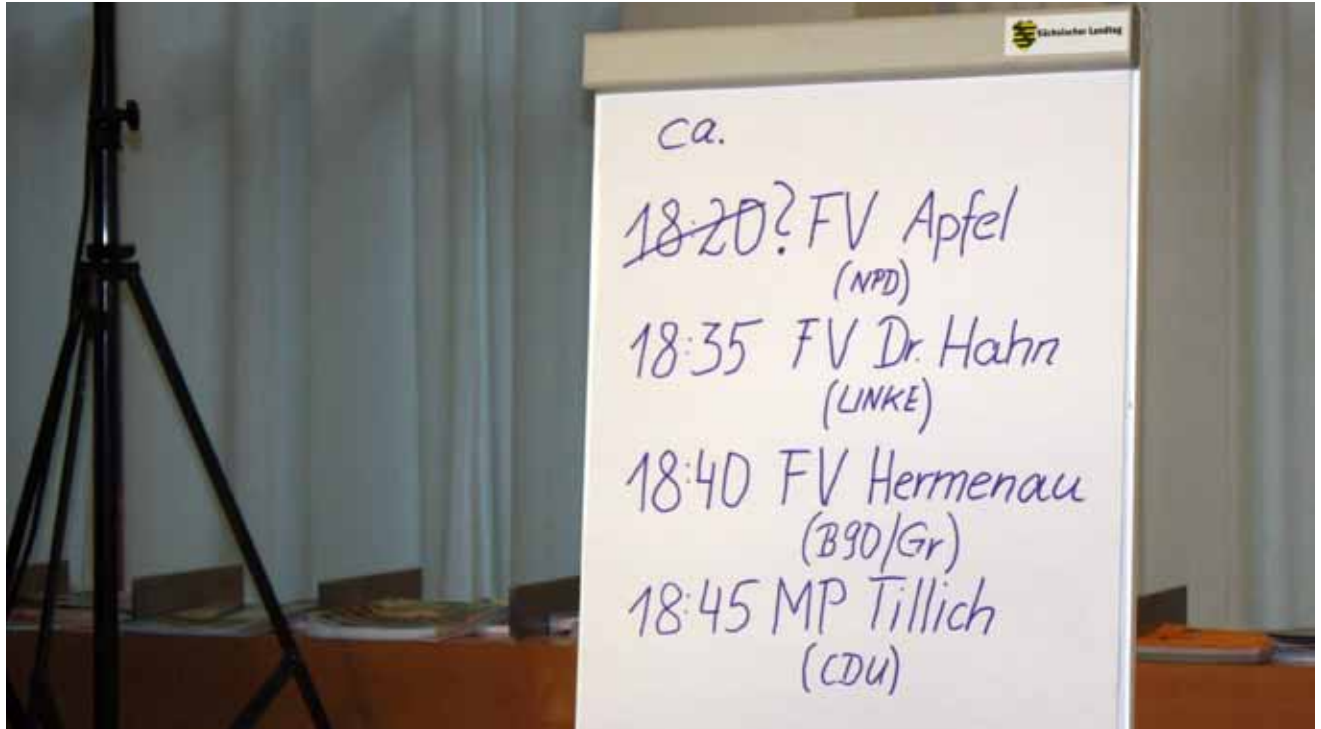
Angekündigt war der Hess-Mob für den Theaterplatz. Bereits ab 19:00 sammelten sich auch tatsächlich viele Menschen in der Innenstadt - aber keine Nazis, sondern Leute, die gegen die Verherrlichung eines führenden Nationalsozialisten lautstark protestieren wollten. Unterdessen machte sich ein versprengtes Häuflein von fünf Nazis auf den Weg vom Goldenen Reiter zum Theaterplatz. Doch bereits auf der Augustusbrücke stoppte sie die Polizei und unterzog sie einer Kontrolle. Mit jeder Minute verdunkelte sich mehr und mehr der Himmel und pünktlich 19:25 begann ein Wolkenbruch samt Sturm und Hagel, der jede/n auf der Straße etwas zum Unterstellen suchen ließ. Der Zeitplan war definitiv futsch. Nur zehn Minuten später nahm die Intensität des Unwetters aber merklich ab und einige Protestierende besetzten vorsorglich das Denkmal mitten auf dem

Theaterplatz. Zwei Nazihäuflein hatten es nun geschafft „ihren“ Treffpunkt zu erreichen, die bereits Kontrollierten von der Brücke und ein vollbesetztes Auto. Lange blieben sie jedoch nicht, sondern wurden schleunigst unter lauten Rufen des Platzes verwiesen. Im Zuge dessen trat einer der Nazis zu und verletzte eine Person leicht. Die anwesende Polizei nahm sich des Treters an.

Wo waren denn aber die Dresdner Nazis an diesem Tag, während sich zehn ihrer Kameraden auf dem Theaterplatz bei scheußlichem Unwetter zum Obst machten? Folgt man einem YouTube Video, so zog man die Unbekanntheit eines anderen Treffpunktes und die Trockenheit einer anderen Uhrzeit vor. Die eigenen Leute wurden im wahrsten Sinne des Wortes im Regen stehen gelassen, während um die 20 Dresdner Nazis die Aktion ungestört im Hauptbahnhof durchführten.

Die Jubelposen sind vorbei

Eine Einschätzung der Landtagswahl 2009



Wo ist Holger? Nur keine Blöse geben. Als der Wiedereinzug noch nicht sicher war, kniff Holger Apfel und ließ Interviewtermine verstreichen

Gesichter sagen mehr als Worte. Die Gesichter von Apfel und Co. im sächsischen Landtag beim Ansehen der ersten Hochrechnungen machten deutlich, das hatten sie sich doch anders vorgestellt. Im Saarland irgendwo unter „sonstige“, in Thüringen keine fünf Prozent und in Sachsen das Wahlziel 10 Prozent plus X weit verfehlt. Einzig der in der Geschichte der NPD erstmalige Wiedereinzug in ein Landesparlament war als Erfolg übriggeblieben, der in die zahlreichen Mikrofone posaunt werden konnte. Bei all den Phrasen und Parolen - egal welcher NPDler gerade interviewt wurde - bei all den einstudierten albernen Back- und Ohrfeigen fürs System und Kartell war man sich nicht mehr sicher: Ist das jetzt live oder doch von 2004?

Es war live, leider. Die NPD ist in Sachsen mit 5,6 Prozent wieder in den Landtag

eingezogen. Zwar hat sie gegenüber 2004 mit jetzt „nur noch“ 100.834 Stimmen nahezu die Hälfte, nämlich 90.075 eingebüßt, aber wie sich schon bei den Kreistagswahlen 2008 und den Kommunalwahlen im Juni 2009 abzeichnete ein Stammwählerpotential zwischen 5 und 6%. Der Schwerpunkt liegt dabei im ländlichen Raum. Regionen in der die NPD überdurchschnittliche Ergebnisse erzielte sind neben der Sächsischen Schweiz, vor allem das Erzgebirge, Torgau-Oschatz, die Oberlausitz und Riesa-Großenhain. Insbesondere in letztgenannter Region ist der Zusammenhang zwischen hohem Wahlergebnis und lokaler Präsenz der Partei auffällig. Sowohl Holger Apfel als auch Jürgen Gansel sitzen hier im Kreistag und nutzen auch die „kleine“ politische Bühne konsequent, um Aufmerksamkeit für die NPD zu generieren.

Neben den bereits seit 2004 im Landtag sitzenden Holger Apfel, Alexander Delle, Jürgen Gansel, Johannes Müller, Winfried Petzold und Gitta Schüssler kommen die bisherigen NPD-Fraktionsmitarbeiter Arne Schimmer und Andreas Storr als neue Abgeordnete hinzu. Festzustellen ist, dass abgesehen von Müller, Petzold und Schüssler, alle ihren jahrelangen Weg durch die parteieigenen Nachwuchsorganisationen Junge Nationaldemokraten (JN) oder dem Nationalen Hochschulbund (NHB) gegangen sind. Schaffte es Gansel nur bis zum JN-Schulungsleiter in Hessen, sitzen mit Delle (1998 stellvertretender Bundesvorsitzender), Storr (Vorsitzender von 1992 bis 1994) und Apfel (Vorsitzender 1994 bis 1999) gleich drei ehemalige Führungskader der JN im Landtag. Schimmer wiederum war Bundesvorstandsmitglied im NHB. Auch eine Beschäftigung beim Parteiorgan Deutsche Stimme hat

die Hälfte der Abgeordneten im Lebenslauf vorzuweisen, ob als Angestellter wie Delle, als Redakteure wie Gansel und Schimmer oder als langjähriger Chef wie Apfel. Dies unterstreicht die lang angestrebte Professionalisierungstendenz der Partei, wobei diese gleichzeitig mit dem Anspruch „Aus der Mitte des Volkes“ zu kommen, kollidiert. Es handelt sich beim NPD-Personal überwiegend um herangezogene, geschulte und ideologisch gefestigte Parteikader.

Für das „Fußvolk“ blieb nur der Wahlkampf. So erfolgreich es sich zum Aufhängen der Plakate und Verteilen von Zeitungen und Flyern mobilisieren ließ - noch nie hat die NPD einen derart aggressiven Materialwahlkampf geführt - so mäßig war die Resonanz zur abschließenden Kundgebungstour. Holger Apfel unterstützt von Udo Pastörs und Frank Rennie sprachen zumeist auf fast leeren Plätzen und gegen zahlenmäßig und akustisch überlegene Gegendemonstrantinnen an. Wie schon zur Kommunalwahl im Juni setzte die NPD auf aggressiv rassistische Parolen und versuchte punktuell emotional aufgeladene Themen zu nutzen. Zum Beispiel witterten die Nazis in Eilenburg nach der Ermordung eines jungen Mädchens die Chance mit ihrer Forderung nach der Todesstrafe für Kinderschänder Gehör zu finden. Einen anderen Weg ging Hartmut Krien. Der Dresdner NPD-Stadtrat erfand kurzerhand ein Wahlkampfthema: mit Flyern über eine angeblich im Bau befindliche Moschee in Dresden knüpfte er an verbreitete rassistische Ressentiments an und wollte WählerInnen mobilisieren. Nach einer vom Eigentümer der entsprechenden Immobilie erwirkten Unterlassungserklärung wurde ihm die weitere öffentliche Behauptung und entsprechende Lügenpropaganda untersagt. Insgesamt fehlte der NPD aber ein mobilisierungs-



In der NPD-„Lounge“ wartete man auf die ersten Hochrechnungen (Quelle: Recherche Ost)

fähiges Wahlkampfthema. 2004 gelang es der NPD an die Hartz IV-Proteste anzuknüpfen und damit zahlreiche WählerInnen anzusprechen. In diesem Jahr versuchte sie unter dem Leitmotiv „1989 wie heute. Wir sind das Volk“ mit dem Wende-Jubiläum zu punkten, die erhoffte NichtwählerInnen-Mobilisierung gelang damit aber nicht. Im Gegenteil: Einen Gutteil ihrer Stimmen verlor sie an dieses Spektrum. Die vielerorts nun wieder zu vernehmende Beschimpfung von NichtwählerInnen, sie trügen nicht nur für die geringe Wahlbeteiligung, sondern damit auch für den Wiedereinzug der NPD die Verantwortung, geht am Kern der Sache vorbei: 100.834 haben einer Nazipartei ihre Stimme gegeben. Neben der aggressiven Materialschlacht war der Landtagswahlkampf 2009 auch von einer Brutalität gekennzeichnet, die es so bei vorangegangenen Wahlen noch nicht gegeben hat. Aus mehreren Regionen wurden Verletzte gemeldet, darunter Wahlhelfer und Kandidaten an-

derer Parteien aber auch Menschen, die sich mit den omnipräsenten Hetzparolen nicht abfinden wollten.

Eine schlechte Nachricht bleibt abschließend noch festzuhalten: CDU und FDP haben eine Koalition gebildet.

Eingezogene Abgeordnete

1. Holger Apfel
2. Dr. Johannes Müller
3. Winfried Petzold
4. Jürgen W. Gansel
5. Gitta Schübler
6. Alexander Delle
7. Andreas Storr*
8. Arne Schimmer*

* Neu eingezogen

Nazistraßenterror in Nordsachsen

Kontinuitäten einer rechten Hegemonie



29. August 2009: Fans von Roter Stern Leipzig beim Spiel gegen den FSV Oschatz

In den letzten Wochen kam es in Nordsachsen zu einer Reihe von Übergriffen, Angriffen und Kundgebungen. Die bundesweit bekannten Orte Mügeln und Wurzen sind bereits in der Vergangenheit durch rechten Terror sowie eine akzeptierende Mehrheitsgesellschaft aufgefallen und tun dies auch weiterhin. Derweil ist eine zunehmende Aktions- und Gewaltbereitschaft der Naziszene der Region gegen alternative Jugendliche und MigrantInnen zu beobachten. Nordsachsen kann mittlerweile in einem Atemzug mit Orten wie Mittweida, Colditz und der Sächsischen Schweiz genannt werden, welche als „No-Go-Area“ bezeichnet werden können. Der Einsatzleiter der Polizei sagte AugenzeugInnenberichten zufolge zum Mügeln Angriff am 28. August: „Ich bin zum ersten Mal in der Kleinstadt und hier herrschen bürgerkriegsähnliche Zustände“.

Mügeln

In Mügeln kam es in den letzten Wochen immer wieder zu Übergriffen auf

nichtrechte Jugendliche und Angriffe gegen das Vereinsgebäude des soziokulturellen Vereins „Vive le Courage“ (VLC). Nachdem die Angriffe, Drohungen und Propagandadelikte zu Beginn der vom VLC organisierten Antirassismuswoche zunahm, erreichten die Naziaktivitäten am 28. August ihren Höhepunkt. Bis zu 50 Nazis versammelten sich in unmittelbarer Nähe des Vereinshauses und griffen es mit Flaschen, Steinen und Feuerwerkskörpern an. Die eintreffende Polizei wurde mit dem Hitlergruß und einem „Sieg Heil“ sowie einigen Flaschen und Steinen begrüßt. Die angreifenden Nazis führten Elektroschocker, Eisenketten, Teleskopschlagstöcke, Schlagringe und Quarzsandhandschuhe mit. Die Polizei konnte einen direkten Angriff auf das Haus zwar verhindern und nahm die Ermittlungen wegen Landfriedensbruch auf. Einen Jugendlichen, der auf dem Nachhauseweg war, konnten sie vor den Schlägen der Nazis nicht schützen. In der darauf folgenden Nacht wurde wieder eine Person aus dem Umfeld des VLC von Nazis angegriffen und geschlagen.

Mügeln's Bürgermeister Gotthard Deuse „[...] bitte[t] [lediglich] die Leute, die sich hier negativ für die Stadt ins Zeug gelegt haben, endlich Ruhe einziehen zu lassen“¹. Mit „den Leuten“ meint er wohl die engagierten Jugendlichen des Vereins, welche seit der „Hetzjagd“ auf acht Inder während des Stadtfestes im August 2007 kontinuierlich Aufklärungsarbeit leisten.

Dass sich die Stadt Mügeln und die angrenzenden Gemeinden immer mehr zur „No-Go-Area“ für nichtrechte Jugendliche und MigrantInnen entwickelt, belegen die Kontinuitäten der Angriffe und Ausschreitungen. Am Wochenende des 04./05. September zogen erneut mehrere bewaffnete Nazigruppen durch die Mügeln'schen Straßen Richtung Vereinsgebäude. Insgesamt waren es etwa 30 rechts- und erlebnisorientierte Jugendliche. Die Berichte von kritischen BeobachterInnen und die Pressemitteilungen der Polizei versprechen wenig Besserung. Am Freitag, den 12. September, versammelten sich etwa 50 Rechte

¹ Bürgermeister Gotthard Deuse (FDP) am 01.09.2009 in der Oschatzer Allgemeine Zeitung



v.l.n.r.: Daniel Brandis, Raik Schedler, Tobias Hantel, Thomas Schilling

auf dem Mügeln Marktplatz und den angrenzenden Seitenstraßen. Patrouillierend in voll besetzten Autos suchten die Neonazis nach politischen Gegnern. Erfolglos mit den Autos, griffen sie stattdessen die Wohnung eines alternativen Jugendlichen und später die Polizei an. Treibende Kräfte der Naziszene im Raum Mügeln sind unter anderem Daniel Brandis und Tobias Hantel. Sie pflegen nicht nur die regionalen Kontakte zu jüngeren und älteren Kameraden, sondern besuchen regelmäßig überregionale Rechtsrockkonzerte und Demonstrationen der „Freien Kräfte“. Zuletzt fuhren Mügeln und Oschatzer Nazis zu Europas größtem Nazi-Rock Festival, dem „Rock für Deutschland“ in Gera und lauschten dort mit den rund 4000 Nazis der „Lunikoff Verschwörung“, „Brainwash“, „Blitzkrieg“ und „Sleipnir“. Dass es in Mügeln keine rechtsextreme Szene gibt, wie Bürgermeister Gotthard Deuse (FDP) nach dem Stadtfest 2007 behauptete, ist heute so falsch wie damals.²

Wurzen

In Wurzen war eine Schülerin mehrere Wochen lang dem Psychoterror von Neonazis ausgesetzt. Die Bedrohungen und Belästigungen begannen Anfang Juli mit rechten Aufklebern am Briefkasten der Schülerin, mehreren Farbkugelschüssen auf die Fenster und den Diebstahl zweier aufgehängter T-Shirts. Höhepunkt des Psychoterrors waren zwei versuchte Einbrüche: Am 15. August machten sich mindestens drei junge Männer am Türschloss zu schaffen, ohne die Wohnungstür erfolgreich zu öffnen.

Als am 21. August Nazis wieder im Gebäude feierten und die junge Frau einschüchterten, verließ sie vorsichtshalber die Wohnung. Bei ihrer Rückkehr war das Türschloss mit Gewalt geöffnet. Die Täter wurden wahrscheinlich von dem in der Wohnung verbliebenen Hund abgehalten die Wohnung zu betreten. Angesichts der ständigen Bedrohungen und Einschüchterungen hat die 18-Jährige ihre Wohnung unmittelbar danach Hals über Kopf verlassen und sagte: „wenn die Leute wissen, wo sie mich finden, hätte ich Schlimmes zu befürchten“, zu groß war mittlerweile die Angst, das Gebäude allein zu betreten.

Eilenburg

Mit einer Spontandemonstration in Eilenburg am 29. Juli thematisierten über 100 Neonazis der „Freien Kräfte“ und des NPD-Kreisverbandes den Tod der ermordeten Corinna. Maik Scheffler, Kader des Freien Netz Nordsachsen, NPD-Bundestagskandidat und NPD-Stadtratsmitglied in Delitzsch sowie Kai Rzehaczek, NPD-Stadtratsmitglied in Eilenburg, meldeten die Demonstration an. Nachdem auf der Abschlusskundgebung auf dem Markt Istvan Repaczki, Kader des Freien Netz Leipzig und NPD-Kandidat in Leipzig, eine Abschlussrede hielt, wurden Kerzen und Blumen abgelegt. Am 01. August wollten über 150 Neonazis an einem Trauermarsch für die ermordete Corinna teilnehmen, unter ihnen die NPD-Landtagsabgeordnete Holger Apfel und Jürgen W. Gansel sowie Kai Rzehaczek und Maik Scheffler. Der Pfarrer der evangelischen Kirchgemeinde lud stattdessen zu einem Friedensgebet ein, um den Missbrauch des „schreckliche[n] Verbrechen[s] für politische Zwecke“ zu unterbinden. Am 17. August fand in Eilenburg im Zusammenhang mit den bundesweit geplanten dezentralen Flashmob-Aktionen zum 22. Todestag von Hitler-Stellvertreter Rudolf Hess eine Kundgebung auf den Marktplatz mit knapp 70 regionalen Nazis statt. Schließlich kam es am 27. August in

Eilenburg zur NPD-Wahlkampfabschlusskundgebung. Rund 150 Nazis und einige GegendemonstrantInnen versammelten sich vor dem NPD-„Flugschiff Deutschland“. Als Redner traten Holger Apfel, Winfried Petzold und Maik Scheffler auf. Abschließend klampfte Frank Rennieke monoton auf seiner Gitarre.

Oschatz

Am 12. Juli überfielen knapp 30 Nazi-Hooligans das Jugend- und Kulturzentrum E-Werk in Oschatz. Nach dem Ende eines Punkkonzertes versuchten die Angreifer den Konzertraum zu stürmen und warfen Flaschen, Steine sowie Feuerwerkskörper. Einige Konzertbesucher erlitten Verletzungen. Knapp 20 Nazis der „Freien Kräfte“ und des NPD-Kreisverbandes in Oschatz hielten am 17. August eine Kundgebung im Zusammenhang mit den bundesweit geplanten dezentralen Flashmob-Aktionen zum 22. Todestag von Hitler-Stellvertreter Rudolf Hess ab. Beim Fußballspiel des FSV Oschatz gegen den Roten Stern Leipzig (RSL) am 29. August wurde von Neonazis aus dem Oschatzer Fanblock der Hitler Gruß gezeigt und die RSL Fans mit dem Ruf „Scheiß Zecken“ beschimpft.

Rassistische Angriffe

Rassistische Angriffe auf MigrantInnen gab es am 23. August in Taucha und Delitzsch. In Taucha griff eine Gruppe von 15 Nazis unter rassistischen Parolen drei MigrantInnen und später die Polizei an. Während zwei Betroffene flüchten konnten, brachten die Nazis einen Libanesen zu Fall und prügeln auf ihn ein. In Delitzsch wurden drei Personen mit türkischen Migrationshintergrund von einer Gruppe „offensichtlich[er] Fußballfans“ rassistisch beleidigt. Als ein 17-Jähriger schlichten wollte, wurde er von einem der Angreifer ins Gesicht geschlagen und erlitt einen Nasenbeinbruch. Am 24. Juli wurde in Wurzen ein türkischer Imbissbesitzer erst rassistisch diskriminiert und später geschlagen.

² Bürgermeister Gotthard Deuse (FDP) am 20.09.2007 im Tagesspiegel „Bei uns gibt es keine rechtsextreme Szene.“

